

»Wir werden Dich immer lieben«

Trauer | Wenn Eltern ums ungelebte Leben trauern / Verein hofft noch auf letzte Unterstützung fürs neue Grabfeld

»Wir werden Dich immer lieben«, steht auf dem kleinen Herz – es ist einem Kind gewidmet, das gegangen ist, noch ehe es leben durfte. Für dieses Sternenkinder und viele hundert seinesgleichen im Schwarzwald-Baar-Kreis wird jetzt ein Grabfeld gestaltet.

■ Von Cornelia Spitz

Schwarzwald-Baar-Kreis. Die Trauer-Stele, eine Säule am Sternenkindergrab auf dem Friedhof in Villingen, ist umringt. Teddybären, Windräder, Kerzen, unzählige Herzen und Engelchen, Blumen und Schmetterlinge liegen ihr zu Füßen. Darunter ruhen Kinder, die den Himmel erreicht haben, noch ehe sie das Licht der Welt erblicken durften: so genannte Sternenkinder.

Seit rund 20 Jahren finden im Schwarzwald-Baar-Kreis Bestattungen von Sternenkindern statt. Särge, zu klein, als dass es sie geben dürfte, werden zu Grabe getragen. Begleitet von einer Zeremonie, die in Würde und Empathie kaum zu übertreffen ist.

Der Verlust eines ungelebten Lebens

Zuvor waren es engagierte Hebammen, seit drei Jahren ist es der noch junge Verein Sternenkinder Villingen-Schwenningen, der dem Verlust des ungelebten Lebens

Raum gibt und den Eltern einen würdigen Abschied ermöglicht. Sie arrangieren Trauerfeiern mit allem drum und dran – eindringliche Texte, zu Herzen gehende Melodien, Luftballons, die in den Himmel steigen.

Der Aufwand ist groß – doch was danach kommt, beschädigt die Helfer um die Vereinsvorsitzende Stefanie Tröndle: Mit jeder Faser ihres Herzens danken zu Tränen gerührte Familien für diese Form des Abschieds. Was ihnen widerfahren ist, fiel bis dahin oft in eine Tabuzone – monatelang schlug ein zweites Herz in einem Mutterleib, dann hörte es auf zu schlagen – die Trauer um einen geliebten Menschen, den Freunde und Familie nicht einmal kennenlernen konnten, ist für deren Umfeld oft nicht greifbar. Hier durfte sie plötzlich sein, mit aller Wucht, mit der sie zuschlägt.

Der Tod kennt keine Grenzen

War die Zeremonie zunächst aus formalen Gründen nur den Eltern vergönnt, die ihr Baby im Schwarzwald-Baar-Klinikum gehen lassen mussten, machten sich die Helfer bald so stark, dass seither auch Sternenkinder aus gynäkologischen Praxen oder anderen Einrichtungen im ganzen Landkreis hier bestattet werden dürfen. Der Tod kennt keine Grenzen, weder räumlicher, noch organisatorischer Art – und schon gar keine Paragraphen.



Kerzen und Stofftiere erinnern an Kinder, die in den Himmel gekommen sind, noch ehe sie das Licht der Welt überhaupt erblicken durften. Fotos: © Animaflorea PicsStock/eyetronic – stock.adobe.com

Einen Wermutstropfen gab es bislang trotz allen Einsatzes aber doch: Die Grabstätte auf dem Villingen Friedhof bot wenig Atmosphäre zur Einkehr abseits der Beerdigungen, die zweimal jährlich stattfinden. Über 100 Kinder, in einen winzigen hellen Sarg gebettet, werden einmal im Frühjahr sowie ein zweites Mal im Jahresverlauf im Herbst beerdigt. Viele Eltern aber nutzen diesen Fixpunkt auf dem Friedhof in Villingen auch abseits dieser Termine. »Eine Mutter kommt beispielsweise oft und frühstückt hier. Sie sagt, sie fühlt sich ihren Sternenkindern hier besonders nahe«, erzählt Stefanie Tröndle berührt. Doch an der Grabstätte saß sie bislang nahezu auf dem Präsentierteller – die Bank unter der Birke war ganz offensichtlich »der« Platz für Trauernde um ein Ungeborenes. »Ach, da sitzt wieder eine« – ein Gedanke, so Stefanie Tröndle, der sich Vorbeigehenden offenbar oft aufgedrängt habe.

Deshalb war es »schon immer eine Herzensangelegenheit« für Stefanie Tröndle und

ihre Mitstreiter, ein würdiges Grabfeld zu gestalten, das auch Diskretion verspricht. »Das Wort klingt jetzt vielleicht komisch, aber ich hätte so gerne einen »Wohlfühlort«

ZAHLE DES TAGES

Mehr als
200

Sternenkinder aus dem ganzen Landkreis werden hier jedes Jahr zu Grabe getragen.

noch jungen Verein. Ihre Riesenfreude über einen privaten Gönner können die Schatzmeisterin Diane Hauser und Schriftführer Alexander Tröndle sowie die Vorsitzende Stefanie Tröndle kaum verborgen. Derjenige habe dem Verein die komplette Summe zinslos vorgestreckt, »damit wir schon mal anfangen konnten«.

15 000 Euro fehlen noch

Und nun – obwohl noch stolze 15 000 Euro an Spenden fehlen – geht es zu Beginn der nächsten Woche los. Bereits am Freitag bereiten die Tröndle und Diane Hauser alles vor, räumen Grabbeigaben und Erinnerungsstücke so beiseite, dass die Landschaftsgärtner der Gärtnerei Wildi zu Beginn der nächsten Woche mit den Grünar-

beiten beginnen können – danach bekommt jedes der so wertvollen Stücke wieder seinen Platz. Und Stefanie Tröndle betont, wissend um die Sorge der trauernden Eltern: »Es wird hier auch nichts ausgegraben.« Die Särge bleiben an Ort und Stelle. Doch was neu entsteht, ist ein bewusst angelegter Pflanzbereich hinter einer langen, geschwungenen, von Thomas Rößler kreierten Bank aus Eichenholz und drei aus dem Logo des Vereins Sternenkinder entwickelten kreisrunden »Sternen« aus Sandstein von der Firma Roth Natursteine als dezentrale Ablagefläche für Blumen oder Erinnerungsstücke bei den Beisetzungen – die Helfer haben eine klare Vision, die nun Gestalt annimmt.

Und jetzt sind es einmal die Verantwortlichen des Vereins, die vor Dankbarkeit fast überschäumen. »Toll, wieviele uns schon gespendet haben«, sagt Schriftführer Alexander Tröndle und strahlt auf dem Weg zur Grabstätte, wohl wissend um die Lücke, die es noch zu füllen gilt. Nicht nur Schatzmeisterin Diane Hauser hofft, dass die restlichen 15 000 Euro bald noch zusammenkommen. »Vielleicht«, so Alexander Tröndle, »findet sich ja sogar jemand, der die Sandsteinsäulen mit einer Spende finanzieren möchte.« 10 000 Euro kosten diese – dann müssten die Helfer gar nicht mehr allzu weit nach den Sternen greifen, um ihren Plan vom Platz für einen würdigen Abschied vollumfänglich wahr werden zu lassen.

Der Verein Sternenkinder Villingen-Schwenningen informiert über seine Arbeit im Internet unter www.sternenkinder-vs.de. Hier sind auch sämtliche Termine für die Sternenkinderbestattungen zu finden und Wege, wie die Arbeit des Vereins unterstützt werden kann.



Mit Boxen kommen Alexander Tröndle, Diane Hauser und Stefanie Tröndle zur Trauer-Stele auf dem Friedhof. Behutsam packen sie die Erinnerungsstücke in die Kisten – »es wird nichts weggeschmissen«, betonen sie. Nach der Umgestaltung bekommen die wertvollen Dinge wieder einen Platz. Foto: Spitz

Kurz notiert

42 Intensivbetten – 36 sind belegt

Schwarzwald-Baar-Kreis (cos). Das Gesundheitsamt teilt die aktuellen Zahlen zur Verbreitung des Coronavirus im Schwarzwald-Baar-Kreis mit. Am Freitag wurden 85 107 Infektionen seit Pandemiebeginn gemeldet (+81 im Vergleich zum Vortag), zudem stehen in der Statistik jetzt 84 471 Genesungen (+17) sowie 384 Todesfälle (+0). Somit liegt die Zahl der aktuell an Covid-19 Infizierten bei 252 Personen (+64). Das Divi-Intensivregister berichtet, dass von aktuell 42 Intensivbetten im Landkreis derzeit 36 belegt sind, vier davon durch Coronapatienten, von welchen einer invasiv beatmet werden muss. Die Sieben-Tage-Inzidenz gibt das Landesgesundheitsamt für den Kreis mit 208,6 an. Die Hotline des Gesundheitsamts in Sachen Coronavirus ist nach wie vor geschaltet – sie ist erreichbar unter der Nummer 07721/9137190 sowie per Mail an gesundheitsamt@lrasbk.de.

Telefonbetrüger haben Saison

Blaulicht | Polizei ruft zur Vorsicht auf / Ihr Ziel sind Senioren

Schwarzwald-Baar-Kreis. Im Laufe der letzten Tage ist es im Bereich des Polizeipräsidiums Konstanz zu zahlreichen Anrufen von Telefonbetrügerinnen gekommen. Mit den Maschen des »falschen Polizeibeamten« und des »Schockanrufs« versuchten die Betrüger, an Geld und Wertsachen zu gelangen.

Die Täter riefen meist ältere Bürger an. Glücklicherweise erkannte eine Vielzahl der Angerufenen die Intention der Betrüger und beendete das Telefonat oder nahm direkt Kontakt zu den angeblich in Not befindlichen Angehörigen auf, bevor die Täter ans Ziel kamen, so die Polizei.

Mit Schock und Sorge

In zwei Fällen schafften es Unbekannte am Mittwoch jedoch, die Angerufenen um beträchtliche Beträge zu bringen. Gegen 15 Uhr erhielt eine 84-jährige Frau einen Anruf eines angeblichen Polizeibeamten des Polizeireviers Konstanz. Dieser erzählte ihr



Eine Seniorin am Telefon. Symbol-Foto: Gollnow/dpa

zunächst die bekannte Geschichte von der Festnahme mehrerer Einbrecher. Nach dem ersten Telefonat meldete sich eine angebliche Mitarbeiterin der Hausbank der 84-Jährigen, die die Geschichte der Einbrecher bestätigte und der Frau weismachte, dass eine weitere Mitarbeiterin der Bank Teil dieser Bande sei.

Diese habe Zugriff auf das Konto der Seniorin und würde das Geld zeitnah nach Bulgarien transferieren. Um dies zu verhindern, solle die 84-Jährige ihr Geld schnellst-

möglich von der Bank holen und zu Hause verwahren. Dieser Aufforderung kam die Frau nach und hob einen fünfstelligen Betrag von ihrem Konto ab.

Anschließend folgte ein Anruf, dass das Geld nun auf Echtheit überprüft werden müsse. Dafür komme ein weiterer Bank-Mitarbeiter und nehme das Geld in Empfang. So von den betrügerischen Anrufern getäuscht, übergab die 84-Jährige das Bargeld an einen unbekanntem Mann.

Kurz zuvor riefen die Telefonbetrüger bei einer 90 Jahre alten Frau an und erzählten dieser die Geschichte, dass die Enkelin einen schweren Unfall gehabt habe und sich in einer finanziellen Notlage befinde. Um eine Freiheitsstrafe zu verhindern, müsse eine Kautions gestellt werden.

In gutem Glauben, ihrer Enkelin damit zu helfen, übergab die 90-Jährige ebenfalls Bargeld und Wertgegenstände im fünfstelligen Bereich an einen unbekanntem Abholer.



Es geht um Energie und Artenschutz

Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer traf sich mit dem BLHV. In Begleitung von BLHV-Präsident Bernhard Bolkart (links) und BLHV-Hauptgeschäftsführer Benjamin Fiebig besuchte Schäfer zunächst eine Agri-PV-Anlage in Donaueschingen-Aasen und informierte sich über Möglichkeiten zur Verbesserung des landwirtschaftlich getragenen Energienetzes. »Wir müssen hier weiterkommen, ohne landwirtschaftliche Nutzflächen im Übermaß in Anspruch zu nehmen und gleichzeitig zu naturschutzfachlich sinnvollen Lösungen kommen«, so Bolkart. Auf dem Weiherhof, dessen Betriebsflächen größtenteils im Vogelschutzgebiet liegen, wurde besprochen, wie in Natura-2000-Gebieten Landwirtschaft und Artenschutz in Einklang gebracht werden können.

Foto: BLHV